Die Kombination von zwei oder mehr Substanzen innerhalb von kurzer Zeit belastet den Körper und die Psyche.





Factsheet für Eltern

Mischkonsum mit Medikamenten

Auch im Kanton Luzern gab es Todesfälle von Jugendlichen aufgrund von Mischkonsum von Medikamenten mit anderen Substanzen. Nebst der Gefahr einer Abhängigkeit können die Wechselwirkungen tödliche Folgen haben. Was Eltern und Erziehende tun können.

Die Kombination von zwei oder mehr Substanzen innerhalb von kurzer Zeit belastet den Körper und die Psyche. Ihre Wirkungen sind schwer vorauszusagen und entsprechen nicht der Summe der Einzelwirkung. So ergibt in diesem Fall 1+1 nicht 2. Je nach Substanz, Person und Umfeld, können sich die Effekte verstärken oder auf andere Weise beeinflussen. Verschiedene Kombinationen gelten als riskant. Eine davon ist der Mischkonsum von Alkohol mit Medikamenten¹.

Alkohol ist eine Substanz, welche dämpfend auf unser zentrales Nervensystem wirkt. Dasselbe ist bei opioidhaltigen Medikamenten oder Beruhigungsmitteln der Fall. Beim Mischkonsum von diesen Substanzen kann es zu einer Senkung der Herzfrequenz und des Blutdrucks kommen. Es droht im schlimmsten Fall ein Atemstillstand.

Xanax und Tramal

Diese Medikamente werden für den Rausch zweckentfremdet. Insbesondere opioidhaltige Hustenmittel (z.B. Valoron) und Schmerzmittel (z.B. Tramal) gelten als riskant. Besondere Vorsicht gilt auch bei Benzodiazepinen (z.B. Xanax, Dormicum), welche besser als Benzos bekannt sind. Das sind Schlaf- und Beruhigungsmittel. Auch Stimulantien (z.B. Ritalin) können für Rauschzwecke genutzt werden².

Medikamente können besonders anziehend sein, wenn Jugendliche belastet sind.

Gründe für Mischkonsum im Jugendalter

Jugendliche entwickeln eine eigene Identität und probieren verschiedene Formen der Abgrenzung aus. Medikamente können besonders anziehend sein, wenn Jugendliche belastet sind. Die dämpfende Wirkung kann kurzfristig einen Ausbruch aus dem Alltag ermöglichen und die Belastung in den Hintergrund treten lassen. Medikamente kommen ausserdem in einem vertrauensvollen Kleid daher, was zu einer Unterschätzung der Risiken beitragen kann.

Aus der Hausapotheke oder dem Darknet

Es wird vermutet, dass Hausapotheken, Bestellungen aus dem digitalen Raum oder bekannte Wege über Dealer*innen genutzt werden, um an verbotene Medikamente zu kommen. Die beschriebenen Medikamente laufen ohne ärztliche Verschreibung unter dem Betäubungsmittelgesetz und sind verboten. Der Drogenschnelltest der Polizei erkennt diese, das Lenken von Fahrzeugen ist nicht erlaubt. Alkohol ist für Jugendliche leichter zugänglich und ist ab 16 Jahren erhältlich.

Wenn konsumiert wird

Spätestens, wenn Jugendliche bereits Kontakt hatten mit Medikamenten zu Rauschzwecken, lohnt sich der Gang zu einer Beratungsstelle. Neben dem Ende des Konsums können auch Schadensminderungsstrategien¹ angestrebt werden.



Infos und Medien unter akzent-luzern.ch/mischkonsum

Quellen

- ¹ www.know-drugs.ch
- ² Medikamente und Mischkonsum, Infodrog

Vorbeugen

- Medikamente sorgfältig aufbewahren
- bei medikamentösen Therapien begleiten
- Interesse zeigen an Themen und Freund*innen der Jugendlichen
- Ungute Gefühle ernst nehmen
- Beobachtungen notieren für ein Gespräch

Reflektieren

- Informationen beschaffen
- Austausch mit Vertrauenspersonen oder einer Beratungsstelle
- Guten Zeitpunkt für ein Gespräch wählen

Handeln

- Wertschätzend ins Gespräch starten
- Sorge äussern, keine Diagnosen stellen
- Nachfragen und Einschätzungen abholen
- Gemeinsame Lösung anstreben

Beratung

Im Verdachtsfall (24h)
Nummer 145 (Tox Info Suisse)
Nummer 144 (Ambulanz)

Substanzinformation www.know-drugs.ch

Für Eltern & Erziehende www.no-zoff.ch www.safezone.ch

Kontakt

Akzent Prävention und Suchttherapie Seidenhofstrasse 10, 6003 Luzern praevention@akzent-luzern.ch